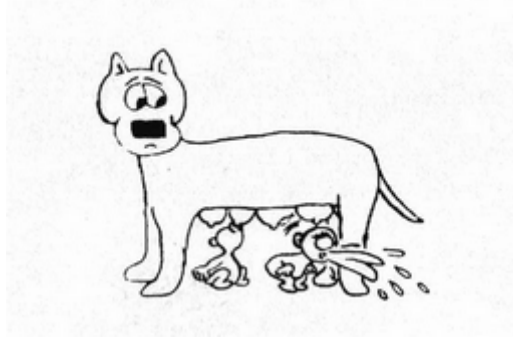


Wozu (heute noch) Latein?



Immer wieder wird die Frage nach dem Sinn des Lateinischen gestellt. Im Folgenden wollen wir, die Fachschaft Latein des Antoniuskollegs, Einwände gegen das Lateinische aufgreifen und aus unserer Sicht kommentieren.

Latein ist eine tote Sprache.

Es ist richtig, dass Latein heute keine gesprochene Sprache mehr ist, man findet kaum noch Menschen, die die Sprache aktiv beherrschen. Dennoch finden sich in unserer Sprache viele Fremdwörter (permanent, konstant, Konsequenz etc.), die sich vom Lateinischen herleiten. Oft ist uns auch nicht mehr bewusst, dass es sich eigentlich um Fremdwörter lateinischen Ursprungs handelt, z. B. bei dem Wort Transporter (von transportare), Orient (von oriri), Fenster (von fenestra) oder Straße (von via strata).

Auch die moderne Welt, besonders die Werbung, greift immer wieder auf das Lateinische zurück. Folgende Namen sollen als Beispiele dienen: die Automarken Audi (Höre!) und Volvo (ich drehe), das Modell des Opel Astra (= Sterne), die Kaffeesorte pro domo (für das Haus), die Milchprodukte vita (das Leben).

Latein wirkt auch in den romanischen Sprachen Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch und Rumänisch weiter. Das Englische weist ebenso viele Verbindungen zum Lateinischen auf. Somit ist Latein eine sehr gute Hilfe beim Erlernen dieser Sprachen in und außerhalb der Schule.

Das Leben der Römer spielt für uns keine Rolle mehr.

Die Römer haben wie kein anderes Volk Europas die Geschichte dieses Kontinents beeinflusst. Durch ihre Ausdehnung von Schottland bis nach Afrika, vom Atlantik bis in weit nach Asien haben sie das Leben der dort lebenden Menschen entscheidend geprägt. Dies wird nicht nur durch die vielen antiken Überreste deutlich, die wir heute gerne bewundern. Auch andere Dinge, etwa Rechtsvorstellungen und Rechtsnormen, Literatur und Architektur haben das Denken und das Aussehen unseres Kontinents beeinflusst.

So hat z. B. der Grundsatz, dass Urteile nur aufgrund geltenden Rechts gefällt werden dürfen (nulla poena sine lege - keine Strafe ohne Gesetz), in der Antike ebenso Geltung gehabt wie heute. Die Tragödie oder Komödie haben ihren Ursprung ebenfalls in der Anti-

ke. Immer wieder werden antike Themen aufgenommen und auf die heutige Zeit projiziert, da antike Gestalten immer wieder als beispielhaft für menschliches Verhalten aufgefasst werden. Elemente antiker Architektur finden wir auch bei modernen Bauwerken.

Natürlich bestehen auch viele Unterschiede zwischen der Welt der Antike und der hochtechnisierten Welt im dritten Jahrtausend. Aber in der Erkenntnis des Gemeinsamen und des Unterschiedlichen erfahren die Schüler, dass sie Angehörige eines stetigen Entwicklungsprozesses sind. Somit begreifen die Schüler sich auch als Teil der Geschichte und lernen durch die Betrachtung der Antike die eigene Zeit besser zu verstehen.

Latein ist trocken, öde, langweilig, immer nur wird von Kriegen erzählt.

Schaut man sich die alten Lehrbücher an, kann man das nur bejahen. Doch die Fachdidaktik hat hier in den letzten Jahren deutliche Fortschritte gemacht. Die Bücher, nach denen wir unterrichten, geben dem interessierten Schüler durch eine reiche Bebilderung und vielfältige Sachinformationen ein lebendiges Bild der Antike. Er lernt das Leben der unterschiedlichen Bevölkerungsschichten und ihre soziale und politische Stellung kennen, ihre Häuser, die Versorgung mit dem Lebensnotwendigen, die Berufe, den Aufbau des Staates, das Militärwesen das Leben in den Provinzen, etc. Dieses breite Spektrum des Alltagslebens wird ergänzt durch abwechslungsreiche, motivierende Übungsformen und Texte. Die Standardübungen des „Bestimme die Formen und übersetze sie“ oder „Konjugiere/Dekliniere“ treten demgegenüber mehr in den Hintergrund, ohne jedoch ganz zu verschwinden. Die Vermittlung einer soliden Formenkenntnis gehört immer noch zu wesentlichen Elementen des Lateinunterrichts, genauso wie die Arbeit am Text im Mittelpunkt steht.

Latein ist ein reines Paukfach, es ist viel zu schwer.

Wer Latein lernt, muss Zeit und Arbeit investieren. Das wollen wir nicht leugnen. Aber es wäre falsch zu denken, dass dies allein für das Lateinische gilt. Auch derjenige, der Englisch oder Französisch lernt, muss über Vokabel- und Formenkenntnisse verfügen, sonst wird er auch in den modernen Fremdsprachen keinen Erfolg haben. Im Gegensatz zu diesen wird im Lateinunterricht nur über die Sprache gesprochen. Hier bietet sich auch stilleren und zurückhaltenderen Schülern die Möglichkeit, mitzuarbeiten, da das Hemmnis, sich in einer fremden Sprache, deren Aussprache und Schrift nicht übereinstimmen, zu äußern, entfällt.

Latein kann nur eingeschränkt mit den Reizen moderner elektronischer Spiele, denen eines Fernsehers oder denen eines Computers aufwarten (Es gibt natürlich auch für Latein Lernprogramme und viele Angebote im Internet). Aber oft genug führen diese vielen unterschiedlichen Reize auch zu einer Reizüberflutung des Einzelnen. Hier setzt das Lateinische ein Gegengewicht, es verlangt vom Schüler eine genaue Betrachtung des Textes, des Satzes und des einzelnen Wortes und eine gewisse Ausdauer, die zwar nicht populär ist, aber

für spätere Aufgaben hilfreich sein kann. Hierzu zählt auch eine gewisses Konzentrationsvermögen, das für jede spätere Tätigkeit nur ein Gewinn sein kann.

Latein bringt mir nichts.

Auch wenn wir meinen, diese Aussage schon entkräftet zu haben, möchten wir diesen allzu bekannten Ausspruch nicht unkommentiert lassen. Über das bisher Gesagte hinaus fördert Latein mit seiner dem Deutschen z. T. sehr ähnlichen, z. T. auch unterschiedlichen Grammatik den Umgang mit der eigenen Muttersprache. Dies gilt für die Grammatik ebenso wie für die Verwendung von Stilmitteln, das Ausdrucksvermögen und die Beeinflussung durch die Sprache. Natürlich wird Grammatik auch im Deutschunterricht vermittelt, aber durch die neuen Lehrpläne für die Sekundarstufe I tritt diese mehr in den Hintergrund. Hier leistet das Lateinische eine deutlichere Hilfe als die modernen Fremdsprachen.

Der sichere Umgang mit der Muttersprache wird für den Schüler auch bei der Bewältigung seines weiteren Werdeganges in der Schule und darüber hinaus sehr wichtig sein. Wenn er ab Klasse 9 im Differenzierungsbereich und in der Oberstufe in den nicht-schriftlichen Fächern, wie z. B. Geschichte Erdkunde, Biologie, Klausuren schreiben muss, sind solide Deutschkenntnisse sehr wichtig und beeinflussen das Ergebnis jeder Klausur. Jedes Studium und jede leitende Tätigkeit erfordern gute Deutschkenntnisse.

Außerdem bereitet Latein in hohem Maße auf ein späteres Studium vor. Im Lateinunterricht werden dem Lernniveau der Schüler entsprechend komplizierte Zusammenhänge (Sätze, Texte) genau analysiert und später wieder in den Gesamtzusammenhang gestellt und zu anderen Dingen vergleichend in Beziehung gesetzt. Dieses methodisch sorgfältige und strukturierte Arbeiten ist für jedes Studium unabhängig von der Fachrichtung eine Grundvoraussetzung. Daneben vermittelt Latein auch eine gewisse Kritikfähigkeit, wenn ich nämlich meine Übersetzungsvermutung am Satz oder Text überprüfen und vielleicht korrigieren muss.

Das Latinum kann ich später noch machen.

Natürlich kann man das Latinum auch noch später an der Universität nachholen. Die Erfahrung zeigt aber, dass durch die Anforderungen des Studiums dies als große Belastung angesehen wird, zumal der Lernfortschritt dieser Kurse deutlich höher liegt als in der Schule. Das Latinum soll hier in der Regel nach anderthalb Jahren erreicht werden. Somit wird ein sehr ausgedehnter Arbeitseinsatz über das Fachstudium hinaus erforderlich. Angebotene gewerbliche Intensivkurse sind in der Regel sehr kostspielig.

Um das Latinum an der Schule erreichen zu können, gelten folgende Bedingungen:

Latein ab Kl. 6: bis einschl. Klasse 10

Latein ab Kl. 8: bis einschl. Klasse 12

Am Ende muss mindestens die Note „ausreichend“ (4) erreicht werden.

Noch weitere Fragen?

Wir hoffen, bei der Entscheidung für Latein hilfreich gewesen zu sein. Für weitere Fragen stehen wir allen Interessierten gerne zur Verfügung.

Die Fachschaft Latein am AK